



Das Bürgerzimmer im Uffenheimer Heimatmuseum mit einem Bild des Markgrafen von Brandenburg-Ansbach Carl Wilhelm Friedrich

Marina von Halem

Über Damian Hugo Grafen von Schönborn

Schloß Zeilitzheim war zum vierten Mal Tagungsort für das Wochenendseminar „Aus fränkischer Kunst und Geschichte“, das in diesem Jahr zur Feier des 250. Jubiläums der Ausstattung des freskengeschmückten Schönbornsaales dem damaligen Auftraggeber, dem Grafen Damian Hugo von Schönborn, galt, der als Kardinal, Fürstbischof von Speyer und Konstanz, kaiserlicher Diplomat und Landkomtur des Deutschen Ritterordens das Jahrhundert der Kirchenfürsten aus dem Hause Schönborn beschloß.

Unter der Schirmherrschaft des Dr. Karl Grafen von Schönborn-Wiesentheid hörten historisch interessierte Laien aus allen Teilen Frankens und darüber hinaus sowie aus mehreren europäischen Ländern den brillanten Einführungsvortrag des Würzburger Universitätsprofessors Bfrs. Dr. Otto Meyer, der die Fülle dieses reichen Lebens in allen Bereichen ausbreitete, aber besonders auf Damian Hugo als Kardinal und Fürstbischof, als Kirchenfürst und Landes-

herr einging. Der Referent führte aus, daß der Kardinal bisher in der historischen Forschung zu Unrecht im Schatten der Mainzer Erzbischöfe und Kurfürsten, des Großonkels Johann Philipp und des Onkels Lothar Franz, sowie des Bruders Friedrich Karl, Reichsvizekanzlers, dann Fürstbischof von Bamberg und Würzburg, gestanden habe.



Dies betonte auch der Hausherr, Bfr. Hilmann von Halem, in seinem Vortrag „Damian Hugo Graf von Schönborn als kaiserlicher Diplomat“. Nach ersten Missionen im Dienste des Ordens war der bisherige Ordensritter und Offizier kaiserlicher Gesandter im Niedersächsischen Kreis geworden. Als solcher leitete er im Namen des Kaisers einen Fürstenkongreß zur Beendigung des Nordischen Krieges in Braunschweig, verwaltete das an das Reich heimgefallene Land Hadeln, reiste drei Mal an den preußischen Hof nach Berlin und schuf vor allem als Kaiserlicher Kommissar eine neue Verfassung der Freien Hansestadt Hamburg, die 150 Jahre lang gültig war.

In Schloß Pommersfelden konnten die Seminarteilnehmer eine große Schloßführung erleben und den von Kardinal Damian Hugo für Gaibach gestifteten Marmoralter und die alte bemalte Sattelkammer sehen.

Der lebendige und mit vielen eindrucksvollen Diapositiven illustrierte Vortrag der Bruchsaler Architektin Dr. Uta Hassler zeigte, daß Damian Hugo mit seiner Bautätigkeit nicht nur einer Leidenschaft frönte, die man seinem vom „Bauwurm“ besessenen Onkel Lothar Franz nachsagte. Der Fürstbischof von Speyer vergaß neben der fürstlichen Repräsentation nie, Wirtschaft und kirchliche Einrichtungen nachhaltig zu fördern. Persönlich war der weltgewandte Barockfürst ein frommer, genügsamer Mensch. Dies zeigen auch die Räume im Schloß Zeilitzheim, die er während seines fränkischen Exils von 1734 bis 1737 einrichten ließ. Die Wohnräume waren äußerst bescheiden, während der Schönbornsaal fürstliche Pracht und ein wohlgedachtes Bildprogramm zeigt. Die mit dem jetzigen Baubestand des Schlosses Vertrauten sahen auf bisher unveröffentlichten Plänen eine weitreichende Konzeption, von dem Einbau einer zweigeschoßigen Schloßkirche über die Gestaltung der Gartenfront mit einer repräsentativen Treppe und einem Gutshof bis hin zur Einbeziehung der Landschaft in den Gesamtplan.

Zum Ausklang hatte der Schirmherr, Graf von Schönborn, in das Schloß Wiesentheid eingeladen und auch die Kreuzkapelle im Friedhof gezeigt. Dies war ein Höhepunkt des an geistigen künstlerischen Eindrücken reichen Wochenendes. Auch die gesellige Seite war nicht zu kurz gekommen. Im jüngst renovierten Jagdsaal des Schlosses Zeilitzheim konnte bei einem Glas „Zeilitzheimer Heiligenberg“ manche angeschnittenen Frage weiterdiskutiert werden.

Das Seminar im nächsten Jahr soll dem Erbauer des Schlosses Zeilitzheim, Philipp Gaston Wolf Grafen von Wolfsthal, und seinem Erben, Rudolph Franz Erwein Grafen von Schönborn, gewidmet werden.

Marina von Halem, Schloß Zeilitzheim,
8721 Kolitzheim

Foto: Dr. Karl Graf von Schönborn-Wiesentheid

Stadtsteinach: Unter dem Namen „Kleins Ur-Werk, Naturhistorisches Museum mit urzeitlichen Funden“ zeigen Albert und Hendrik Klein im Alten Schulhaus eine bemerkenswerte Sammlung. Die „Kleins“ sammeln seit vielen Jahren Fundstücke aus der eiszeitlichen Kieszeit, katalogisieren und präparieren sie auch. Sie begannen 1966, intensiv in der Schwäbischen Alb zu sammeln, dehnten die Suche dann bis Spanien und Schweden aus. 1968 stellten sie das mit System zusammengetragene Material erstmals der Öffentlichkeit vor und fanden Zustimmung. Bei einer Exkursion in den Frankenwald entdeckten sie ihre Liebe zu dieser geologisch interessanten Gegend und in Stadtsteinach boten sich geeignete Museumsräume an, die sich auch erweitern lassen. Die Stadt leistete unbürokratische Hilfe bei kleineren baulichen Maßnahmen. Die Exponate des Museums befinden sich in Privatbesitz. Öffnungszeiten: mittwochs und donnerstags 15 bis 21 Uhr (Gruppen bitte voranmelden, Telefon 09225/1375, Kirchplatz 8652 Stadtsteinach); Besuchsmöglichkeiten auch zu anderen Zeiten. Fränk. Rundschau 6. 6. 81



Naturhistorisches Museum in Stadtsteinach. Albert Klein (rechts) hat kleine und große Interessenten die aufmerksamen Ausführungen zuhören.
Foto: Döll, Stadtsteinach

Fladungen: Ausstellung „Das Schaf – Dinge und Bedeutungen“, geöffnet täglich 9.00–11.30 und 13.00 bis 16.30 Uhr; sonntags Führungen. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog (62 Seiten Text, 160 Seiten Bilder) für DM 18,70 (zu beziehen über das Rhönmuseum), Verfasser: Der Volkskundler Prof. Dr. Dieter Harmening und die Studenten Karin Baumann, Eva Camerer, Eva-Maria Müller, Horst Schopf, Julius Schwarz und Albrecht Wald (Verlag Volkskunde-Institut der Universität Würzburg).
st. 12. 9. 85